

MARTIN DURRELL / ALAN SCOTT

## zur pro Dukt IVltät Der untrenn Baren Ver Bpräf Ixe Im heut Igen Deutsch

### 1. einleitung

Die untrennbaren Präfixe *be-*, *ent-*, *er-* und *ver-* gehören zu den wichtigsten verbalen Wortbildungselementen im heutigen Deutsch.<sup>1</sup> Im Laufe der Zeit haben sie Derivate nach verschiedenen Wortbildungsmustern hervorgebracht, aber von diesen sind heute nicht wenige unproduktiv geworden. Viele heute noch gebräuchliche Verben mit diesen Präfixen wurden früher nach Derivationsprozessen gebildet, die nicht mehr zur Bildung neuer lexikalischer Einheiten fähig sind, und einige von diesen, wie etwa *entsprechen*, sind vollkommen idiomatisiert. Andere Wortbildungsmuster mit den untrennbaren Präfixen sind jedoch im heutigen Deutsch durchaus noch produktiv, und in diesem Beitrag sollen diese anhand einer angemessenen Materialbasis festgestellt und eingehend untersucht werden.

### 2. zur morphologischen produktivität

Vor vierzig Jahren schrieb Aronoff (1976, S. 35): „Productivity is one of the central mysteries of derivational morphology“, und er hat inzwischen seine Meinung zu diesem Problem anscheinend nicht wesentlich geändert, denn bei Aronoff/Lindsay (2014, S. 73) liest man: „Linguists have struggled to precisely define what productivity is; quantifying and measuring productivity is, therefore, also problematic“. Produktivität darf nicht mit Frequenz bzw. Häufigkeit des Vorkommens verwechselt werden, denn, wie Elsen (2014, S. 27) sagt, „auch unproduktive Muster können mehr oder weniger häufig sein“. Jedoch können Muttersprachler nach erkennbaren Derivationsprozessen neue Wörter bilden, die von anderen Muttersprachlern verstanden werden, und wenn auf der Basis eines bestimmten Prozesses wiederholt solche neue lexikalische Einheiten entstehen, darf dies als Hinweis dafür gelten, dass dieses Wortbildungsmuster produktiv ist. Wie Bauer (2001, S. 98) schreibt, „the productivity of a morphological process is its potential for repetitive non-creative morphological coining“.

---

<sup>1</sup> Zu dieser Gruppe gehört grundsätzlich auch das Präfix *zer-*, das semantisch weniger Probleme aufweist als die anderen Präfixe und hier nicht behandelt wird.

Damit kommt man jedoch zu dem Problem, wie man solche „neue Wörter“ erkennt und einschätzt. Sie müssen von Muttersprachlern akzeptiert und verstanden werden, aber gerade in diesem Punkt sind Akzeptabilitätsurteile nicht immer verlässlich, vgl. Haspelmath/Sims (2010, S. 129). Autoritative Wörterbücher, wie etwa Duden (2012), verzeichnen natürlich nur Wörter, die als fester Bestandteil der kodifizierten Standardsprache gelten, und führen Neubildungen erst dann auf, wenn sie einen Maß an Akzeptanz erlangt haben. So lassen sie die Produktivität am ehesten diachron untersuchen, vgl. Aronoff/Lindsay (2014, S. 76ff.), und sind vor allem als Verzeichnis schon etablierter Bildungen nützlich.

So lässt sich die Produktivität von Derivationsmusters am effektivsten durch Untersuchungen des realen Sprachgebrauchs feststellen, d.h. man muss in Texten nach Neubildungen suchen, die noch nicht in Wörterbüchern verzeichnet sind. Auch Okkasionalismen, d.h. Wörter, die lediglich einmal belegt sind, lassen auf die Produktivität eines Wortbildungsmusters schließen, aber Formen, die häufiger vorkommen, können auf die allgemeine Aufnahme eines neuen Lexems durch die Sprachgemeinschaft weisen. Solche Untersuchungen des eigentlichen Sprachgebrauchs, d.h. die Möglichkeit, die Produktivität von Wortbildungsmustern mit einem gewissen Grad an Objektivität zu erforschen, sind nun durch elektronische Sprachkorpora möglich geworden, die gezielte Suchen in größeren sprachlichen Datensammlungen auf eine Weise zulassen, die vorher kaum praktikabel war. Für diese Untersuchung heißt das, dass man mithilfe eines angemessenen Korpus eine viel größere Menge von Präfixverben auffinden und auswerten kann.

### **3. Die untersuchung**

#### **3.1 Die Materialbasis**

Das zugrundeliegende Material für diese Untersuchung bilden zwei Teilkorpora von insgesamt 1,4 Millionen Wörtern, die in früheren Arbeiten von Scott (2006, 2009, 2010) verwendet wurden und sich dort für Untersuchungen zu Derivationsprozessen im heutigen Deutsch als geeignet erwiesen:

- das *Tiger*-Korpus (Version I) mit Texten der *Frankfurter Rundschau* aus den Jahren 1992-1996 (ungefähr 700.000 Textwörter)<sup>2</sup>
- ein von Scott zusammengestelltes Korpus aus *Spiegel Online* aus dem Zeitraum November 2004-Januar 2005 (ungefähr 700.000 Textwörter)

<sup>2</sup> [www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/korpora/tiger.html](http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/korpora/tiger.html) (Stand: 20.9.2016).

Beide Teilkorpora bestehen aus journalistischen Texten. Diese dürfen grob als repräsentativ gelten, jedoch erschien es sinnvoll, sie durch gezielte Internetuntersuchungen zu ergänzen, insbesondere um nach weiteren Beispielen für neue lexikalische Einheiten zu suchen, die in den Korpora vorkommen. Auch die neuste Version des DeReKo-Korpus wurde zu Rate gezogen, um das Vorkommen von einigen im Korpus belegten Neubildungen zu überprüfen.<sup>3</sup>

### 3.2 Methodologie

Zunächst wurde mit dem Suchprogramm *WordSmith*<sup>4</sup> nach allen Verben mit den Präfixen *be-*, *ent-*, *er-* und *ver-* gesucht. Alle Typen eines Wortbildungsmusters (WBM) wurden dann aufgelistet, die nicht in Duden (2012) verzeichnet sind, und das Verhältnis zur Gesamtzahl der durch dieses WBM gebildeten Typen berechnet:

$$P = \text{Typen eines nicht im Duden verzeichneten WBM} / \text{Alle Typen dieses WBM}$$

Nach Meibauer et al. (2004, S. 181) weist ein hohes Verhältnis neuer Typen auf die Produktivität eines Wortbildungsmusters, und unsere Befunde wurden dann durch weitere Suchen nach dem Vorkommen dieser „neuen“ Typen ergänzt.

Für jedes Wortbildungsmuster wurde das Verhältnis der Gesamtzahl der Token pro Typ berechnet:

$$P = \text{Token eines WBM} / \text{Typen eines WBM}$$

denn nach Plag (2003, S. 53f.) sind „high-frequency words [...] more likely to be stored as whole words in the mental lexicon“. Außerdem dürfte ein niedriges Token/Typ-Verhältnis ein auf hohe Produktivität des WBM hinweisen, vgl. Meibauer et al. (2004, S. 180). Des weiteren gelten Hapax legomena als wichtiges Indiz für morphologische Produktivität, vgl. Aronoff/Lindsay (2014, S. 73ff.), denn diese sind häufig Neubildungen, und ein Wortbildungsmuster, das viele Hapax legomena hervorbringt, ist sehr wahrscheinlich produktiv. Wir haben daher die Wortbildungen in unserem Material gemerkt, von denen nur ein Token belegt ist, und diese nach den von Baayen/Lieber (1991, S. 809) vorgeschlagenen Schemen berechnet:

$$P = \text{Hapax legomena eines WBM} / \text{Typen eines WBM}$$

$$P = \text{Hapax legomena eines WBM} / \text{Token eines WBM}$$

<sup>3</sup> Das DeReKo-Korpus ist auf der Internetseite [www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/](http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/) zugänglich (Stand: 20.9.2016). Eine systematische Untersuchung dieses Korpus nach den hier verwendeten Methoden würde sicher interessante Ergebnisse liefern, bedürfte jedoch eines derart hohen Arbeitsaufwands, wie er den Autoren nicht möglich war.

<sup>4</sup> Zu diesem Programm siehe [www.lexically.net/wordsmith](http://www.lexically.net/wordsmith) (Stand: 20.9.2016).

## 4. Die untrennbaren Präfixe

### 4.1 *be-*

Das Präfix *be-* kommt in deverbalen, denominalen und deadjektivischen Wortbildungsmustern vor, vgl. Donalies (2005, S. 118), Eichinger (2000, S. 223-226), Elsen (2014, S. 215), Fleischer/Barz (1995, S. 320f.) und Lohde (2006, S. 232f.). In unserem Korpus finden sich 314 Verbildungen mit diesem Präfix, von denen 16 keine synchrone Derivationsbasis haben (z.B. *begehren*). Von den anderen sind 188 deverbal, 79 denominal und 31 deadjektivisch.

#### 4.1.1 Deverbales *be-*

Von den deverbalen Bildungen mit *be-* sind 29 idiomatisiert oder lexikalisiert, wie z.B. *besitzen*. Die anderen verteilen sich auf drei Wortbildungsmuster, von denen zwei mit einer Valenzänderung verbunden sind:

- a) Transitivierung eines intransitiven Verbs, z.B. *bedröhen*: 107 Belege;
- b) Objektverschiebung, wobei ein Dativ der Basis zum Akkusativobjekt wird, z.B. *beliefern* oder eine Adverbialbestimmung der Basis zum Akkusativobjekt wird, z.B. *bebauen*: 23 Belege;
- c) Intensivierung (wobei der semantische Unterschied zur Basis oft gering ist), z.B. *befragen*: 29 Belege.

In unserem Korpus kamen zwei Neubildungen nach Typ (a) oben vor, die nicht in Duden (2012) verzeichnet sind, und zwar *bedröhnen* und *begrübeln*. Eine Internetsuche nach dem Infinitiv ergab 921 Belege für *bedröhnen* und 240 für *begrübeln*, und das DEREKO-Korpus hat 311 Belege für *bedröhnen* und 58 für *begrübeln*. Weitere Internetsuchen nach ähnlichen Neubildungen ergaben Beispiele wie: „Wie die meisten Themen wird auch die Literatur im Angelsächsischen professioneller **bebloggt** als anderswo“ sowie „Wir **begoogeln** alle mehr oder weniger ekannten Mietwagenanbieter“, und im Internet sind weiter über 500 Beispiele für *begoogeln* bzw. *begooglen* und über 2.000 für *bebloggen* zu finden.

#### 4.1.2 Denominales *be-*

Das dominante Wortbildungsmuster bei denominalen Bildungen mit *be-* ist ornativ, z.B. *belohnen*, und dem folgen 68 unserer 79 Korpusbelege, wenn auch einige Unregelmäßigkeiten aufweisen, indem drei eine Pluralform als Basis haben, wie *bevölkern*. Elf weitere haben eine zusätzliche Suffigierung mit *-ig-*, z.B. *beabsichtigen*, und zehn haben Umlaut des Basisvokals, z.B. *beargwöhnen*.

In unserem Korpus finden sich vier neu gebildete Hapax legomena: *beflocken*, *beledern*, *beschlipfen* und *bespaßen*, von denen keine in Duden (2000) vorkommen, aber in Duden (2012) sind schon *beflocken* und *bespaßen* aufgenommen worden. Internetsuchen ergaben 79.400 Belege für den Infinitiv *beflocken*, 2.090 für *beledern* und 12.900 für *bespaßen*. Für den Infinitiv *beschlipfen* waren keine Belege zu finden, aber 518 für das Partizip II *beschlipst*.

Im Korpus sind weiter die abgeleiteten Nomina *Beduftung* und *Bewichtung* belegt, deren Basen nicht bei Duden (2012) verzeichnet sind. Im DEREKO-Korpus kommen Formen des Verbs *beduften* aber 245-mal vor (und das Substantiv *Beduftung* – mit dem 14mal belegten Kompositum *Beduftungsanlage* – 130mal), und das Verb *bewichteln* einmal. Allerdings ergibt eine Internetsuche 5.060 Belege für den Infinitiv *bewichteln*.

#### 4.1.3 Deadjektivisches *be-*

Nur 16 der 31 deadjektivischen Bildungen folgen einem klaren Wortbildungsmuster, und zwar sind sie semantisch faktitiv, z.B. *befreien*. Bei den anderen Bildungen handelt es sich lexikalisierte Formen, wie z.B. *beglaubigen*. Im Korpus kommen keine deadjektivischen Neubildungen vor.

#### 4.1.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Tabelle 1 gibt die Statistik der Korpusbelege für regelmäßige Bildungen mit dem Präfix *be-* nach den in 4.1.1 bis 4.1.3 angeführten Wortbildungsmustern. Daraus lässt sich schließen, dass nur das erste deverbale Muster und das denominal zu Neubildungen fähig und daher produktiv sind.

Basis	Funktion	Typen	Token	Neubildungen	Token/Typ	Hapax/Typen	Hapax/Token
Verb	Transitivierung	107	3009	2	28,12	0,18	0,006
Verb	Intensivierung	29	991	0	34,17	0,14	0,004
Verb	Valenzänderung	23	203	0	8,83	0,39	0,044
Nom.	ornativ	68	1305	4	19,19	0,25	0,013
Adj.	faktitiv	16	296	0	18,50	0,13	0,007

Tab. 1: Wortbildungsmuster *be-*

#### 4.2 *ent-*

Das Präfix *ent-* kommt in deverbale, denominalen und deadjektivischen Wortbildungsmustern vor, vgl. Donalies (2005, S. 119), Eichinger (2000, S. 223ff.), Elsen (2014, S. 215f.), Fleischer/Barz (1995, S. 322) und Lohde (2006,

S. 233f.). Lohde (ebd., S. 234) bemerkt, dass „der umfangreiche Bestand an demotivierten Bildungen“ für *ent-* geradezu charakteristisch ist. Dies trifft auch für unser Material zu, denn von den 110 Belegen mit *ent-* in unserem Korpus haben 25 keine synchrone Basis für die Derivation, wie z.B. *entbehren*. Von den anderen sind 50 deverbale Bildungen, 27 denominal und 6 deadjektivisch.

#### 4.2.1 Deverbales *ent-*

Die 50 deverbale Bildungen mit *ent-* mit einer klaren Basis für die Derivation verteilen sich auf drei Wortbildungsmuster:

- a) die Bildung hat reversative Bedeutung, d.h. (Wellmann 1995, S. 447), „die im Grundverb genannte Tätigkeit [wird] rückgängig gemacht oder aufgehoben“, z.B. *entmilitarisieren*: 22 Belege.
- b) das Verb mit *ent-* gibt ein Entfernen des Subjekts (bei intransitiven Verben, z.B. *entlaufen*) oder des Objekts (bei transitiven Verben, z.B. *entreißen*): 21 Belege.
- c) das Präfix hat inchoative Bedeutung, z.B. *entbrennen*: 7 Belege.

In unserem Korpus finden sich keine neuen deverbale Bildungen nach diesen Mustern, wohl aber Nominalisierungen in *-ung* von mit *ent-* präfigierten Verben mit reversativer Bedeutung, z.B.: *Enteinheitlichung*, *Enthierarchisierung*, *Entindustrialisierung*, *Entzäunung*. Die diesen Bildungen zugrundeliegenden Verben führt Duden (2012) nicht auf, aber sie lassen sich sonst leicht belegen, z.B. ergibt eine Internetsuche 309 Belege für die Form des Präteritums *enthierarchisierte*, und das DEREKO-Korpus hat 35 Belege für alle Formen des Verbs und 75 für das davon abgeleitete Substantiv *Enthierarchisierung*. Auch sind Belege für das Verb *enteinheitlichen* nicht selten. Dieses Verb ist insofern auch interessant, als es sich wohl um eine reversible Ableitung von dem präfigierten *vereinheitlichen* handelt, als eine direkte Ableitung von dem Adjektiv *einheitlich*. Jedoch wären in diesem Fall beide Basen für die Derivation denkbar möglich, so wie bei *entmutigen*, das sich auch als Derivat von dem antonymischen Präfixverb *ermutigen* analysieren lässt denn als direkte Ableitung von dem Adjektiv *mutig*.

#### 4.2.2 Denominales und deadjektivisches *ent-*

Im unserem Material finden sich 27 Ableitungen mit *ent-* von Substantiven und 6 von Adjektiven, die alle privative Bedeutung haben, z.B. *entwaffnen*, *entleeren*. Von den belegten Verben haben zwei denominal und ein deadjektivisches Umlaut, und zwar *entkräften*, *entwässern* und *entblößen*. In unserem Material finden sich weder denominal noch deadjektivische Neubildungen

mit *ent-*, aber Suchen im Internet ergaben einige weitere Beispiele für denominalen Bildungen, wie z.B. *entjazzen* oder *entsexen*. Für deadjektivische Neubildungen ließen sich dagegen keine Beispiele finden.

#### 4.2.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Tabelle 2 gibt die Statistik der Korpusbelege für regelmäßige Bildungen mit dem Präfix *ent-* nach den in 4.2.1 und 4.2.2 angeführten Wortbildungsmustern. Daraus erscheint, dass nur das erste deverbale Muster mit reversativer Bedeutung sowie das denominalen Muster noch produktiv ist.

Basis	Funktion	Typen	Token	Neubildungen	Token/Typ	Hapax/Typen	Hapax/Token
Verb	reversativ	22	342	0	15,55	0,27	0,018
Verb	lokal	21	188	0	8,95	0,29	0,032
Verb	inchoativ	7	44	0	6,29	0,14	0,023
Nom	privativ	27	131	0	4,85	0,48	0,099
Adj.	privativ	6	21	0	3,50	0,33	0,095

Tab. 2: Wortbildungsmuster *ent-*

#### 4.3 *er-*

Das Präfix *er-* kommt in deverbalen, denominalen und deadjektivischen Wortbildungsmustern vor, vgl. Donalies (2005, S. 119f.), Eichinger (2000, S. 226ff.), Elsen (2014, S. 216), Fleischer/Barz (1995, S. 323f.) und Lohde (2006, S. 234f.). In unserem Korpus finden sich 188 Bildungen mit *er-*, von denen 19 keine synchrone Basis haben (z.B. *erlauben*). Von den anderen sind 138 deverbal, 31 deadjektivisch und eine eventuell denominal.

##### 4.3.1 Deverbales *er-*

Die 138 nach erkennbaren Wortbildungsmustern deverbalen Derivate verteilen sich auf zwei Muster:

- Die Bildungen haben resultative bzw. perfektive Bedeutung, z.B. *erwirtschaften*, oft mit intensiver Wirkung, wie z.B. *ergreifen*: 128 Belege.
- Die Bildungen sind inchoativ und weisen auf den Beginn der im Basisverb bezeichneten Handlung, z.B. *erklingen*: 13 Belege.

In unserem Korpus finden sich keine inchoativen Neubildungen, wohl aber für die andere Gruppe, für die die Aussage von Fleischer/Barz (1995, S. 323) klar zutrifft, dass: „Die Hauptfunktion der Präfigierung von Simplizia mit

*er-* in der Signalisierung des Anstrebens bzw. Erreichens eines Resultats der von der Basisverb bezeichneten Tätigkeit oder nur des Endes der Tätigkeit [besteht]“. In diesem Zusammenhang weisen sie darauf hin, dass sehr viele Okkasionalismen mit diesem Präfix gebildet werden, wie z.B. *erbüffeln*, *eramschen*, *erstudieren*. Zwei nicht in Duden (2012) aufgeführte Neubildungen kommen in unserem Material vor, und zwar *erpokern* und *erzocken*, wobei es uns allerdings als fragwürdig erscheint, ob diese Formen als echte Okkasionalismen zu werten sind, denn eine Internetsuche brachte 26.200 Belege für *erpokern* und 27.900 für *erzocken*, und beide sind auch im DEREKO-Korpus belegt. Ähnliches gilt auch für Neubildungen aus Entlehnungen wie *erbloggen* und *ergoogeln*, von denen letzteres über 700-mal im DEREKO-Korpus belegt ist.

Bei diesen stellt sich die von Bauer (2001, S. 34-47) erörterte grundsätzliche Frage über die Kriterien, nach denen ein Lexem als „etabliert“ gelten darf. Das von Fleischer/Barz (1995, S. 323) als Okkasionalismus gewertete Beispiel *erstudieren* lässt sich z.B. über 800-mal in einer Internetsuche belegen und kommt neunmal im DEREKO-Korpus vor. Duden (2012) führt es nicht auf, aber es findet sich schon im *Deutschen Wörterbuch* (DWB Bd. 3, S. 1022) vor mit Beispielen aus Grimmelshausen und Stieler und ist also seit dem 17. Jahrhundert als mögliches Wort der deutschen Sprache belegt. Bei solchen Bildungen lässt sich kaum feststellen, ob sie von Muttersprachlern bei jedem Gebrauch nach regelmäßigen Derivationsprozessen neu gebildet werden oder als eigenständige Lexeme gespeichert sind.

#### 4.3.2 Denominales und deadjektivisches *er-*

Die denominalen und deadjektivischen *er-* Bildungen, für die ein synchron erkennbares Wortbildungsmuster feststellen lässt, haben alle resultative Bedeutung. Die Zahl der denominalen ist jedoch relativ klein, wie die Angaben in den gängigen Handbüchern bestätigen. Lohde (2006, S. 234f.) und Wellmann (1995, S. 447f.) führen keine Beispiele auf, Donalies (2005, S. 119) nennt das Muster „auffallend selten“ und erwähnt nur *erdolchen* und *ermannen*, und bei Fleischer/Barz (1995, S. 309) findet man nur *erlisten*. Keine von diesen kommen in unserem Korpusmaterial vor, dort ist aber *erhitzen* belegt, das synchron eventuell als denominal gewertet werden könnte, da die ursprüngliche verbale Basis *hitzen* verlorengegangen ist. Wenn es sich als denominal analysieren ließe, wäre es aber die einzige denominalen Bildung in unserem Korpus. Einige weitere Verben, z.B. *erarbeiten*, könnten als doppelt motiviert betrachtet werden, wie auch die oben erwähnten Neubildungen *erbloggen*, *ergoogeln* und *erpokern*. Dagegen ist jedoch das im Internet mehrmals belegte *ersexen*, z.B. „Sie *ersexte* sich ein Vermögen.“ (BILD, 1.11.2009) eindeutig denominal.

Mit *er-* werden sowohl transitive als intransitive Verben aus Adjektiven gebildet, wobei erstere (z.B. *erblinden*) ingressiv sind und letztere (z.B. *ermöglichen*) faktitiv. Beide weisen auf eine Zustandsänderung und dürfen zusammenfassend als „resultativ“ bezeichnet werden. In unserem Material finden sich acht ingressive Bildungen, z.B. *erlahmen*, von denen eine (*erröten*) einen umgelauteten Stammvokal hat, sowie 20 faktitive, z.B. *erfrischen* (zwei mit Umlaut: *ergänzen*, *erhöhen*, und eine mit Verlust des Umlauts der Basis: *erbosen*). In unserem Korpus sind keine deadjektivischen Neubildungen, und wir haben auch keine in anderen Quellen finden können.

#### 4.3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Tabelle 3 gibt die Statistik der Korpusbelege für regelmäßige Bildungen mit dem Präfix *er-*. In diese Tabelle wurden wegen der oben erörterten Problematik die denominalen Bildungen nicht aufgenommen. Ob diese, wie auch die deadjektivischen Bildungen, noch produktiv sind, konnte aufgrund unseres Materials nicht eindeutig festgestellt werden, aber angesichts der semantischen Ähnlichkeit mit den klar produktiv resultativen deverbale Bildungen ist diese Möglichkeit nicht auszuschließen. Die inchoativen deverbale Bildungen sind dagegen deutlich nicht mehr produktiv.

Basis	Funktion	Typen	Token	Neubildungen	Token/Typ	Hapax/Typen	Hapax/Token
<b>Verb</b>	resultativ	128	4237	2	33,1	0,109	0,003
<b>Verb</b>	inchoativ	13	755	0	58,08	0,077	0,001
<b>Adj.</b>	resultativ	31	741	0	23,9	0,031	0,001

Tab. 3: Wortbildungsmuster *er-*

#### 4.4 *ver-*

Das Präfix *ver-* kommt in deverbale, denominalen und deadjektivischen Wortbildungsmustern vor, vgl. Donalies (2005, S. 120ff.), Eichinger (2000, S. 226ff.), Elsen (2014, S. 216), Fleischer/Barz (1995, S. 324ff.) und Lohde (2006, S. 235ff.). Es ist das häufigste untrennbare Präfix, und in unserem Korpusmaterial finden sich 526 Bildungen mit *ver-*, von denen 60 keine synchrone Derivationsbasis haben (z.B. *verlieren*). Von den anderen sind 320 deverbale, 73 denominal und 73 deadjektivisch.

##### 4.4.1 Deverbales *ver-*

Deverbale nach noch erkennbaren Wortbildungsmustern gebildete Derivate mit *ver-* verteilen sich auf zwei Hauptmuster. Bei beiden können weitere semantische Unterschiede gemacht werden (Eichinger (2000, S. 227) spricht von

einer „Vielzahl von semantischen Nischen“), auf die wir in dieser kurzen Darstellung nicht weiter eingehen können:

- a) Die Bildungen mit *ver-* haben perfektive bzw. resultative Bedeutung, z.B. *verhungern*, oft mit intensiver Wirkung, wie z.B. bei *vermeiden*. Dieses Muster ist oft mit einer Valenzänderung verbunden, z.B. *verschweigen*: 266 Typen.
- b) Die Bedeutung des Derivats mit *ver-* lässt sich nach Lohde (2006, S. 237) als „modal“ bezeichnen, indem die „Art und Weise der Verbalhandlung als ‘falsch’ bzw. ‘fehlerhaft’ betrachtet [werden]“, z.B. *verbauen*: 54 Typen.

Charakteristisch für Verben mit *ver-* ist der Umstand, dass nicht wenige polysem sind, indem sie beiden obigen Mustern zugeordnet werden können, z.B. *verhören*, *verlesen*, und in unserem Korpus sind 18 solche Verben belegt. Bei einigen Verben ist, synchron gesehen, die Bildung nicht mehr eindeutig oder hat sich im Laufe der Zeit geändert. Z.B. ist *verringern* eine Ableitung des nun obsoleten Verbs *ringern* und nicht von dem Adjektiv *gering*, wie man meinen könnte. Aus synchroner Sicht könnten dagegen *verkohlen* oder *verschiffen* als denominal betrachtet werden, oder als Bildungen von den (allerdings selten vorkommenden) Verben *kohlen* oder *schiffen*. Für *verzinsen* ist aber jetzt keine verbale Basis mehr vorhanden, und es kann daher nur als denominal gewertet werden.

In unserem Korpus sind fünf perfektive/resultative Neubildungen als Hapax legomena belegt, die nicht in Duden (2012) verzeichnet sind: *verfeiern*, *vergaukeln*, *verkämpfen*, *verträufeln* und *verzwirbeln*. Eine Internetsuche ergab mehrere Belege für alle diese Verben, und sie kommen auch nicht selten im DEREKO-Korpus vor, und zwar *verfeiern* 73-mal, *vergaukeln* 21-mal, *verkämpfen* 555-mal, *verträufeln* 11-mal und *verzwirbeln* 251-mal. Als Neubildung in der Gruppe (b) kommt als Hapax legomenon *verspringen* vor, das in Duden (2012) nicht aufgeführt wird, aber es scheint inzwischen sehr häufig geworden zu sein, vor allem, wie das DEREKO-Korpus mit 1.162 Belegen bestätigt, bei Berichten über Fußballspiele, z.B. „[...] kurz vor dem Schuss versprang der Ball und er schoss ins Out.“ (Niederösterreichische Nachrichten, 25.4.2013).

#### 4.4.2 Denominales *ver-*

Die denominalen Derivate mit *ver-* verteilen sich auch auf zwei Wortbildungsmuster, und zwar:

- a) faktitive oder resultative Verben, z.B. *verkitschen*, *versklaven*; *vergreisen*, *versumpfen*: 46 Belege.
- b) ornative Verben, bei denen nach Donalies (2005, S. 120) „das Präfix eine hinzufügende Tätigkeit [bezeichnet], die durch das von der Basis Bezeichnete semantisch näher bestimmt wird“, z.B. *vergiften*, *versilbern*: 27 Belege.

In unserem Korpus enthält die erste Gruppe zwei Verben mit einer nicht mehr gebräuchlichen Basis (*verfemen* und *verunglimpfen*), und des Weiteren sind *vereidigen* und *vergewaltigen*, mit zusätzlichem *-ig-*, semantisch kaum mehr durchsichtig. In der zweiten Gruppe ist *verköstigen*, mit Umlaut der Basis und dem Suffix *-ig-*, unregelmäßig, während das zusätzliche Suffix *-ieren* bei *verklausulieren* und *verproviantieren* wohl durch den fremdsprachlichen Ursprung der Basen bedingt ist – aber eventuell sind beide ursprünglich deverbale aus heute obsolet gewordenen Basen.

In unserem Korpus sind zwei Neubildungen belegt, beide mit ornativer Bedeutung: *verlinken* und *vermüllen*. Diese werden in Duden (2000) nicht aufgeführt, aber Duden (2012) hat beide schon aufgenommen. Es soll wohl nicht überraschen, dass vor allem *verlinken* heute sehr häufig ist, mit 18.238 Belegen allein im DEREKO-Korpus für die Form *verlinken*, auch finden sich viele weitere Derivate wie *verlinkbar* und *Verlinkerei*. Auch *vermüllen* ist im DEREKO-Korpus über 1.000-mal belegt und hat ebenfalls weitere Ableitungen. Unser Korpus verzeichnet keine Neubildungen mit faktitiver bzw. resultativer Bedeutung, solche lassen sich jedoch durch Internetsuchen oder in anderen Korpora leicht finden, z.B. verzeichnet das DEREKO-Korpus 38 Belege für *versurfen*. Okkasionalismen mit Firmen- und Personennamen als Basis sind auch häufig, wie z.B. *vermicrosoften* und *vermerkeln*.

#### 4.4.3 Deadjektivisches *ver-*

Alle deadjektivischen Bildungen mit *ver-* sind faktitiv bzw. resultativ, z.B. *verdünnen* oder *verarmen*, und sie sind eng verwandt mit den vergleichbaren denominalen Bildungen. Zu dieser Gruppe gehören auch die vielen Bildungen von Adjektiven aus Zahlwörtern, wie etwa *verdreifachen*. Auffallend groß ist die Anzahl solcher Derivate aus gesteigerten Adjektiven, wie z.B. *vergrößern* und *verlängern*, und zu dieser Gruppe darf wohl auch *vernichten* aus der Negationspartikel *nicht* gerechnet werden. An Unregelmäßigkeiten bei der Derivation kommt, wie bei anderen Gruppen, Umlaut des Stammvokals vor, und zwar bei *vergüten* und *verjüngen*. Dies weist wohl auf das Alter der Bildung hin, sowie darauf, dass diese als Lexeme voll etabliert sind, und bei *verzärteln* hat die Bildung zusätzlich das verbale Diminutivsuffix *-el-*. Unser Korpus verzeichnet keine Neubildungen nach diesem Muster, auch konnten keine in einer Internetsuche gefunden werden.

#### 4.4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Tabelle 4 gibt die Statistik der Korpusbelege für regelmäßige Bildungen mit dem Präfix *ver-* nach den in 4.4.1 bis 4.4.3 angeführten Wortbildungsmustern. Daraus lässt sich schließen, dass beide deverbale Muster zu Neubildungen

fähig und daher produktiv sind. Von den denominalen ist das ornative Muster auch wohl noch produktiv. Es lässt sich aufgrund unseres Materials nicht eindeutig feststellen, ob das faktitive bzw resultative Muster bei der denominalen und deadjektivischen Derivation noch produktiv ist, aber angesichts der semantischen Ähnlichkeit mit den produktiven deverbalen Bildungen, die analogische Derivationsprozesse begünstigen dürfte, lässt sich diese Möglichkeit nicht ausschließen.

Basis	Funktion	Typen	Token	Neubildungen	Token/Typ	Hapax/Typen	Hapax/Token
Verb	perfektiv/ resultativ	266	6384	5	24,0	0,21	0,009
Verb	„modal“	54	897	1	16,61	0,17	0,020
Nom.	ornativ	27	176	0	6,52	0,33	0,051
Nom.	faktiv/ resultativ	46	604	0	13,13	0,26	0,020
Adj.	faktiv/ resultativ	73	808	0	11,07	0,22	0,020

Tab. 4: Wortbildungsmuster *ver-*

## 5. **fazit**

Aus dieser Untersuchung der Produktivität der untrennbaren Verbpräfixe im heutigen Deutsch wird klar, dass in fast allen Fällen nur noch ein Wortbildungsmuster deutlich produktiv ist, und zwar:

- *be-*: deverbal – Transitivierung
- *be-*: denominal – ornativ
- *ent-*: deverbal – reversativ
- *ent-*: denominal – privativ
- *er-*: deverbal – perfektiv bzw. resultativ
- *ver-*: deverbal – perfektiv bzw. resultativ
- *ver-*: deverbal – modal: ‘falsch’
- *ver-*: denominal – ornativ

Die Ergebnisse von weiteren diachron produktiven Derivationsprozessen sind heute noch klar erkennbar, wie z.B. die inchoativen Verben mit *ent-*, aber diese sind nicht mehr imstande, neue Bildungen hervorzubringen. So lässt sich in der Wortbildungsmorphologie eine gewisse Ökonomie erkennen, indem einzelne Präfixe bei Neubildungen synchron eindeutig sind. Die Ausnahme bildet *ver-*, das in zwei deverbalen Wortbildungsmustern vor-

kommt, aber die Homonymie bei solchen Verben, wie z.B. *verhören*, wirkt kaum störend, denn sie wird pragmatisch immer durch den sprachlichen Kontext disambiguiert. Und obwohl nicht alle Neubildungen fremdsprachliche (vorwiegend englische) Basen haben, lässt sich aus vielen Beispielen erkennen, wie im heutigen Deutsch Entlehnungen in der Wortbildung voll ausgenutzt werden, indem sie in Derivationsprozessen genau wie ererbte Basismorpheme behandelt und auf diese Weise in die deutsche Sprache integriert werden.

Aus unserer Untersuchung wird auch klar, dass nur Neubildungen als echte Beweisführung für die Produktivität eines Wortbildungsmusters gelten können. Wie unsere Tabellen zeigen, bietet weder das Typ/Token-Verhältnis noch das Verhältnis von Hapax legomena zu Typen oder Tokens klare Indizien für die Produktivität eines Wortbildungsmusters. Entgegen der in Abschnitt 3.2 oben erwähnten Annahmen scheint es, dass diese statistischen Berechnungen eher dazu dienen, den Grad der Produktivität eines Wortbildungsmusters festzustellen, das schon als produktiv erkannt wurde, und Hapax legomena sind eigentlich nur von Bedeutung, wenn es sich dabei um Neubildungen handelt. Die Produktivität eines Wortbildungsmusters lässt sich letztendlich nur dadurch einwandfrei beweisen, dass muttersprachliche Sprecher solche Bildungen hervorbringen und diese von anderen verstanden werden – eventuell ohne zu merken, dass es sich dabei um eine Neubildung handelt. Dass alle nicht in Duden (2012) aufgenommenen Bildungen, die in unserem Korpus vorkommen, auch häufig im Internet oder im DEREKO-Korpus belegt sind, zeugt für deren weitere Akzeptanz in der Sprachgemeinschaft und bestätigt somit die Produktivität dieser Muster.

## 6. Literatur

- Aronoff, Mark (1976): *Word formation in Generative Grammar*. Cambridge.
- Aronoff, Mark/Lindsay, Mark (2014): *Productivity, blocking and lexicalization*. In: Lieber, Rochelle/Štekauer, Pavel (Hg.): *The Oxford handbook of derivational morphology*. Oxford, S. 67-83.
- Baayen, Harald/Lieber, Rochelle (1991): *Productivity and English derivation. a corpus-based study*. In: *Linguistics* 29, S. 801-844.
- Bauer, Laurie (2001): *Morphological productivity*. Cambridge.
- Donalies, Elke (2005): *Die Wortbildung des Deutschen*. (= *Studien zur Deutschen Sprache* 27). 2., überarb. Aufl. Tübingen.
- Duden (2000): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. 10 Bände auf CD-ROM. Mannheim.
- Duden (2012): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. CD-ROM. Mannheim.
- DWB = Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm (1854-1960): *Deutsches Wörterbuch*. Leipzig.

- Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen.
- Elsen, Hilke (2014): Grundzüge der Morphologie des Deutschen. 2., aktual. Aufl. Berlin/Boston.
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1995): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 2., durchges. u. erg. Aufl. Tübingen.
- Haspelmath, Martin/Sims, Andrea D. (2010): Understanding morphology. 2. Aufl. London.
- Lohde, Michael (2006): Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen.
- Meibauer, Jörg/Guttruff, Anja/Scherer, Carmen (2004): Dynamic aspects of German *-er*-nominals. A probe into the interrelation of language change and language acquisition. In: Linguistics 42, S. 155-193.
- Plag, Ingo (2003): Word-formation in English. Cambridge.
- Scott, Alan K. (2006): Productive nominal derivation in New High German. Diss., Univ. Manchester. Manchester.
- Scott, Alan K. (2009): Denominales *-er*: Ein Suffix lebt (wieder) auf. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 37, S. 221-235.
- Scott, Alan K. (2010): Accounting for the semantic extension of derived action nouns. In: Journal of Linguistics 46, S.1-24.
- Wellmann, Hans (1995): Die Wortbildung. In: Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 5, völl. neu bearb. Aufl. Mannheim u.a., S. 447f.